

Nicht alltägliche philatelistische Stücke für das Weihnachtsexponat (16) – Zensurbelege

Helmut Schraets,
2. Vorsitzender der Motivgruppe Weihnachten e.V.

www.mg-weihnachten.de

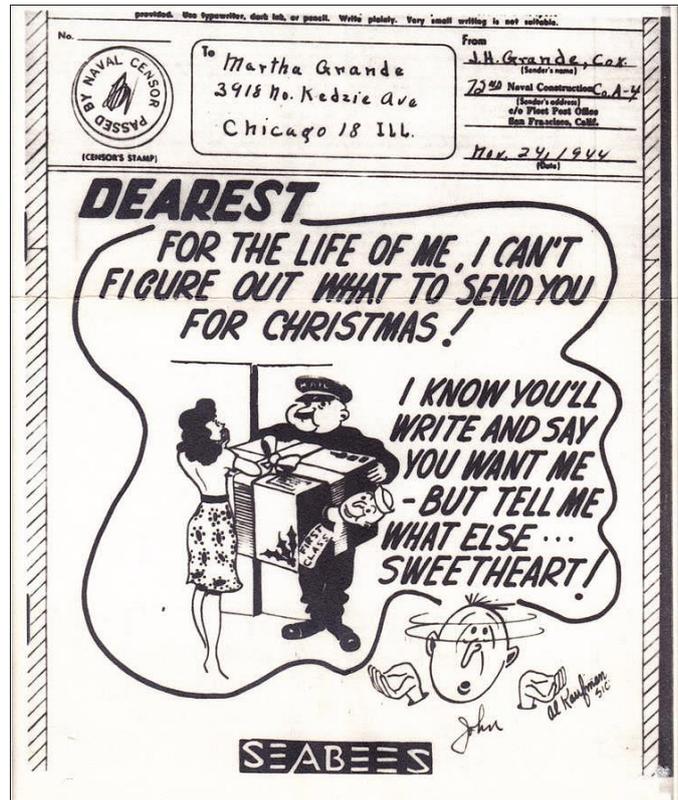
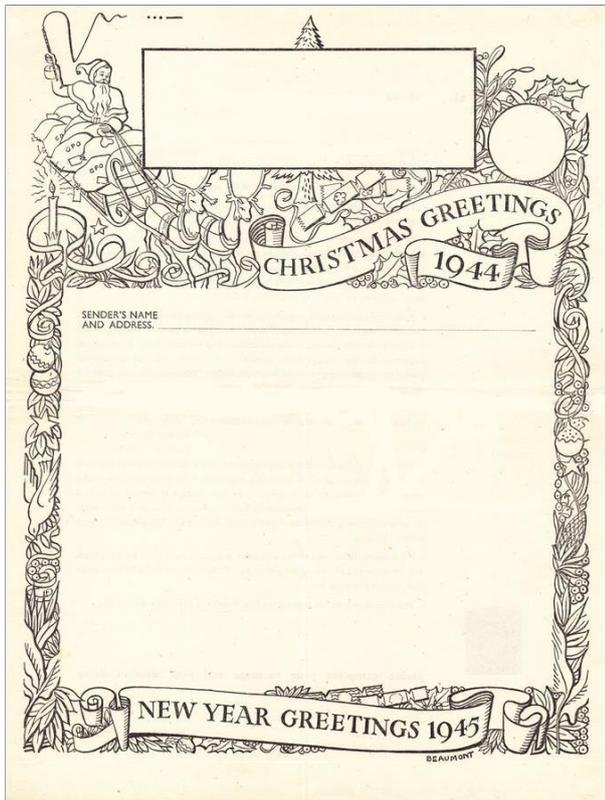
In Kriegs-, Besetzungs- und politischen Krisenzeiten werden Postsendungen aller Art durch militärische oder staatliche Stellen zensiert. Dabei werden der schriftliche Inhalt und die Beilagen auf ihre Unbedenklichkeit überprüft. Wenn diese der Machtschaden, welche die Zensur veranlasst hat, werden solche Sendungen vernichtet oder an den Absender zurückgegeben. Sendungen, die von einer Postüberwachungsstelle geöffnet worden sind, werden von der kontrollierenden Einrichtung mit Zensurverschlusszetteln wieder versiegelt und mit besonderen Zensurstempeln gekennzeichnet. Hier von gibt es zahlreiche Formen und Arten, die in der Spezialliteratur näher beschrieben sind. Dieser Artikel befasst sich ausschließlich mit zensierter Weihnachtspost.



Diese handgemalte Weihnachtskarte schrieb ein Insasse des Zivilinternierungslagers Morsiglia auf Korsika im Jahre 1916 an seine Eltern in St. Pölten/Österreich, wo sie lt. handschriftlichem Vermerk am 28. März 1917 zugestellt wurde. Außer dem Poststempel Ajaccio enthält die Karte einen Präfekturstempel eines korsischen Spezialkommissariats und einen dreieckigen österreichischen Zensurstempel.



Der Airgraph-Dienst war ein Luftpostdienst, der von 1941-1944 für britische und amerikanische Truppen eingerichtet worden war. Die Soldaten oder deren Angehörige schrieben ihre Grüße auf vorgefertigte Formulare, die mikrofotografiert und per Flugzeug zu Zentralstellen befördert wurden. Dort wurde von jeder Mikroaufnahme eine Vergrößerung im Postkartenformat angefertigt, die im Umschlag auf dem normalen Postweg zugestellt wurde. Der Airgraph gilt als Vorläufer des Aerogramms. Bei den Soldaten war dieses Verfahren nicht sonderlich beliebt, weil nur wenig Platz für Text vorhanden war, wohl aber bei der Postzensur und der Abwehr, denn es musste nicht nach Mikropunkten oder unsichtbaren Tinten gesucht werden. Für die Weihnachtspost gab es zahlreiche spezielle Airgraph-Vordrucke:



- links: Ein Original Weihnachts-Airgraph-Formular hatte etwa DIN-A4-Größe und enthielt oben rechts (oder links) einen vorgedruckten Kreis, wo vor der Mikroverfilmung der Zensurstempel angebracht wurde.
- rechts: Airgraph der Seabees, Bauregiment der US-Navy, im Postkartenformat, wie er dem Empfänger im Umschlag zugestellt wurde; oben links im Kreis Stempel der US-Marinezensur



In Frankreich erschien im Jahre 1941 für die Weihnachtskorrespondenz mit französischen Kriegsgefangenen in Deutschland eine Sonderganzsachenkarte mit der Inschrift „Noël, mes enfants, c'est la nuit de l'Espérance“ (Weihnachten, meine Kinder, das ist die Nacht der Hoffnung). Diese beim Postamt Paris Gare Montparnasse gestempelte Karte wurde im Stalag XII B, dem Kriegsgefangenen-Stammlager Frankenthal, zensiert.

Während es sich bei den bisher vorgestellten Zensurbelegen um Korrespondenz von oder mit Soldaten, Kriegsgefangenen oder Internierten handelt, gehört die folgende zensierte österreichische Weihnachtskarte, die eine Familie aus Wien am 16.12.1952 an eine Bekannte in Deutschland schrieb, zur ganz gewöhnlichen Weihnachtspost. Der sehr sauber abgeschlagene, weihnachtliche Maschinenstempel der Österreichischen Post macht die Karte für den Weihnachtssammler besonders interessant.

Da Österreich von 1938-1945 zum Großdeutschen Reich gehörte, dauerte die Postzensur hier besonders lange. Die Alliierte Zensurstelle Wien 1, die vorher Österreichische Zensurstelle hieß, zensierte nach dem 2. Weltkrieg auf österreichische Kosten, aber unter Aufsicht alliierter Organe, die Auslandspost noch bis August 1953.



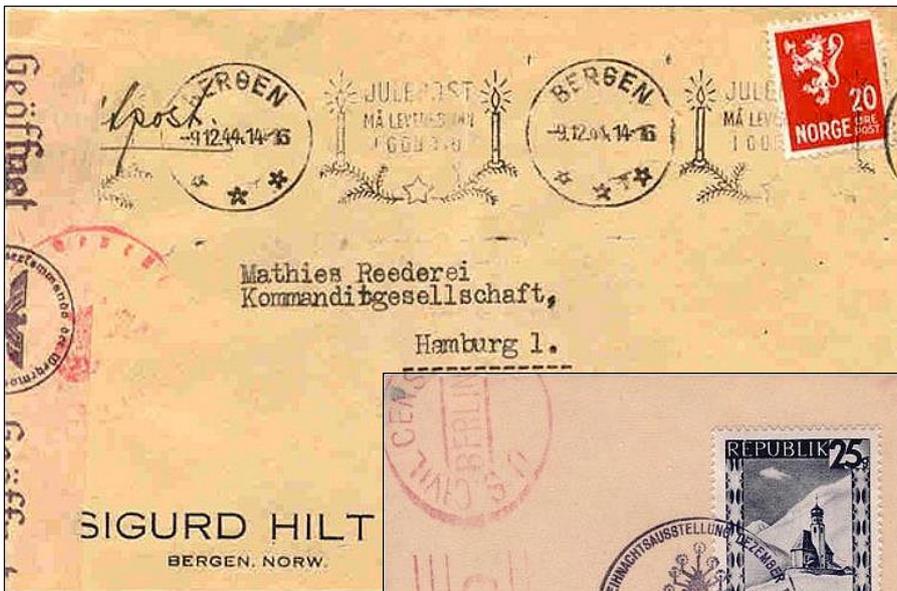
Frohliche Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr!



Die Alliierte Zensurstelle Wien 1 machte, wie bei dieser Karte zu sehen, selbst siebeneinhalb Jahre nach dem 2. Weltkrieg nicht Halt vor der Weihnachtskorrespondenz von Zivilpersonen.



Dieser am 27.12.1952 in Wien eingedellte Luftpostleichtbrief in die USA wurde vor der Weiterleitung „Über Christkindl“ bei der Alliierten Zensurstelle geöffnet, mit Zensurstempel gekennzeichnet (Kuvert und Inhalt) und mit einem Zensurverschlussstreifen wieder versiegelt. Drei Tage später wurde er in Christkindl gestempelt und per Luftpost in die USA abgeleitet. (Slg. J. Lumetsberger)



Dieser Geschäftsbrief vom 9.12.1944 mit dem weihnachtlichen Bandstempel „Weihnachtspost rechtzeitig einliefern“, gelaufen von Bergen (Norwegen) nach Hamburg, wurde vor der Zustellung an den Empfänger vom Oberkommando der Deutschen Wehrmacht geöffnet, zensiert und anschließend mit einem Zensurverschlussstreifen wieder versiegelt. (Ex-Slg. J. Schlemmermeyer)



Brief aus der Sammlung J. Maurer: aufgegeben am 12. 12.1946 beim Sonderpostamt der Weihnachtsausstellung im Wiener Messepalast und gleich zweimal zensiert: von der Öst. Zensurstelle in Wien und von der US-Zivilzensurstelle im amerikanischen Sektor in Berlin.

Das Thema Postzensur ist sehr umfangreich und vielfältig. Es gibt eine große Fülle verschiedenster Zensurstempel, sodass unbedingt auf die Spezialliteratur verwiesen werden muss. In Händlerkisten findet man weihnachtliche Zensurbelege eher nicht unter dem Stichwort „Weihnachten“. Hier empfiehlt es sich, die Suche auf „Zensurpost“ oder ähnliche Begriffe auszudehnen.

Der Artikel erschien

"Rundbrief" Nr. 163 / Oktober 2018

